Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 168. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 7. März 1890.**

Die städtischen Wahlbezirke.

⚭ Berlin, 6. März.

Vor sieben Jahren wurde die Berliner Stadtverordneten-Versammlung aufgelöst. Der Grund war der, daß im Laufe der Zeit in den Wahlbezirken eine auffällige Ungleichheit der Bevölkerung sich festgesetzt hatte. Die an der Peripherie des Weichbildes belegenen Bezirke sehen Jahr für Jahr neue Häuser, zuweilen neue Straßen und Straßenviertel entstehen. Im Innern der Stadt werden dagegen Wohnhäuser abgetragen, um Straßen, Plätzen, Dienst- und Geschäftsgebäuden Platz zu machen. Herr von Puttkamer versicherte nachdrücklich, daß dieses Mißverhältniß der Wahlbezirke der einzige Grund der Auflösung sei, und daß jede politische Absicht fern liege. Nach Lage der Gesetzgebung können nämlich bei Theilwahlen Aenderungen an den Stadtbezirken nicht vorgenommen werden; es muß vielmehr eine Gelegenheit geschaffen werden, um gleichzeitig in sämmtlichen Bezirken Neuwahlen vorzunehmen, und eine solche Gelegenheit bietet sich nur durch eine Auflösung.

Von freisinniger Seite wandte man ein, daß die Erreichung eines so geringfügigen administrativen Zweckes nicht den Anlaß geben dürfe zu einer so einschneidenden Maßregel, wie die Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung. Zweckmäßiger sei es, ein kleines neues Gesetz zu machen, nach welchem eine Neueintheilung der städtischen Wahlbezirke auf administrativem Wege vorgenommen werden kann. Beide Häuser des Landtages stimmten diesem verständigen Vorschlage zu, aber Herr von Puttkamer ging nicht darauf ein; er wollte durchaus seine kleine Auflösung haben.

Jetzt ist in Berlin die neue Eintheilung der Wahlbezirke sechs Jahre alt, und in den Verhältnissen der Bevölkerungszahl ist von Neuem eine umfassende Verschiebung eingetreten. Nun kommt hinzu, daß das Oberverwaltungsgericht, und grade auf Veranlassung von Berliner Verhältnissen, Erkenntnisse erlassen hat, nach denen jene gesetzliche Bestimmung mit der buchstäblichsten Strenge durchgeführt werden muß. Auch nicht ein einziges Haus darf von einem Wahlbezirk abgetrennt und einem anderen Wahlbezirk zugelegt werden, so sehr auch Gründe der Zweckmäßigkeit für eine solche Veränderung sprechen mögen. Und man kann sich dabei des Gefühls kaum entschlagen, daß eine so hölzerne Bestimmung nicht durch bewußte Absicht des Gesetzgebers, sondern eher durch eine Unachtsamkeit in das Gesetz gekommen sein kann. Die freisinnige Partei hat nun einen Antrag eingebracht, nach welchem jene absolut undurchführbare Bestimmung in zweckmäßiger Weise umgeändert werden soll. Dieser Antrag entspricht dem Interesse der sämmtlichen Städte in so hohem Grade, daß zu hoffen ist, es werde ihm trotz der Zurückhaltung, welche die Regierung bisher an den Tag gelegt, ein günstiges Schicksal beschieden sein.

Politische Uebersicht.

Breslau, 7. März.

Bezüglich der **Zusammensetzung des neuen Reichstags** schreibt die „Freis. Ztg.": Sämmtliche Wahlergebnisse liegen nunmehr vor. Daraus ergiebt sich folgende Parteistärke, wobei die Wilden den ihnen nahestehenden Parteien zugerechnet sind und die frühere Parteistärke am Schlusse des letzten Reichstags in Klammern angegeben ist: Centrum 107 (101), Conservative 71 (78), Freisinnige 69 (36), Nationalliberale 42 (96), Socialdemokraten 35 (11), Freiconservative 20 (39), Polen 16 (13), Deutschhannoveraner 12 (6), Volkspartei 10 (1), Elsasser 10 (14), Antisemiten 4 (1), Däne 1 (1).

Die genannte Zeitung knüpft daran folgende Betrachtungen:

Aus vorstehender Zusammenstellung ergiebt sich zunächst, daß die Cartellmehrheit ganz verschwunden ist. Außerdem aber bildete sich im vorigen Reichstage auch mitunter noch eine Mehrheit, indem das Cartell für einen Ausfall bei den einzelnen Cartellparteien eine Anleihe bei der Centrumspartei machte. So ist bekanntlich das Invaliditätsversicherungsgesetz zu Stande gekommen mit Hilfe einer Minorität aus der Centrumspartei von 13 Abgeordneten. Eine solche Bedeutung hat der rechte Flügel der Centrumspartei in dem neuen Reichstage nicht mehr. Selbst wenn das Cartell geschlossen zusammenhält, kann es nur zu einer Mehrheit werden, wenn es aus der Centrumsgruppe eine Verstärkung von 62 Mitgliedern, also nahezu die Hälfte dieser Gruppe, erhält.

Vor den Wahlen suchte die nationalliberale Presse besonders graulich zu machen vor der conservativ-clericalen Gruppe. Die Centrumsgruppe in Verbindung mit den Deutschconservativen war aber auch schon im vorigen Reichstage in Stärke von 206 Mitgliedern vorhanden. Im neuen Reichstage zählt diese Gruppe 208 Mitglieder. Die Verstärkung beträgt also nur zwei Mitglieder, und es wäre statt dessen eine starke Verminderung eingetreten, wenn die Nationalliberalen nicht eine so große Zahl von Conservativen vom Schicksal des Durchfalls gerettet hätten. Im übrigen ist die Präsenz der zur Centrumsgruppe zählenden Polen und Elsasser stets eine so schwache, daß thatsächlich eine Mehrheit der Centrumsgruppe in Verbindung mit den Conservativen nicht zur Erscheinung kommt. Eine conservativ-clericale Mehrheit setzt daher immer den Hinzutritt der Freiconservativen voraus. Im vorigen Reichstag zählte die Centrumsgruppe in Verbindung mit den Conservativen und Freiconservativen 245 Mitglieder, im neuen Reichstag nur 228 Mitglieder.

Es wäre eine Täuschung, zu glauben, daß die Wahlen einen liberalen Reichstag geschaffen haben. Sie haben aber unseres Erachtens einen Reichstag ergeben, der Sicherheit bietet gegen weitere Verminderungen der Volksrechte, denn wir haben die feste Zuversicht, daß zu einer solchen Verminderung das Cartell niemals die erforderliche Unterstützung der Hälfte der Centrumsgruppe haben wird. Wir haben ferner einen Reichstag erhalten, der einem dauernden Socialistengesetz niemals seine Zustimmung geben wird und ebensowenig einer Verlängerung der Ausweisungsbefugniß. Wir bezweifeln auch, daß der gegenwärtige Reichstag der periodischen Verlängerung eines im Sinne der letzten Commissionsbeschlüsse abgeschwächten Socialistengesetzes seine Zustimmung geben wird, denn wir glauben nicht, daß die für ein solches Gesetz zur Mehrheit erforderlichen 60 Centrumsmitglieder unter den 107 Mitgliedern dieser Fraction zu haben sind. Die Einführung von *Monopolen ist im neuen Reichstag undenkbar, ebenso unserer Meinung* nach die Einführung neuer indirecter Verbrauchsabgaben, denn gegen die Branntweinsteuer im Jahre 1887 stimmten auch 37 Mitglieder der Centrumspartei.

Der neue Reichstag hat keine freihändlerische und keine liberale Mehrheit, aber er hat auch keine conservative Mehrheit. Der Schwerpunkt ruht offenbar bei dem mehr demokratisch angehauchten linken Flügel der Centrumspartei. Nach den Erfahrungen, die wir bei den letzten Wahlen gemacht haben, hat man auch in vielen Centrumswahlkreisen alle Ursache, sich in Bezug auf Steuerbelastungen vorzusehen und insbesondere sich auch zu hüten vor einer weiteren Erhöhung von Schutzzöllen. Man täuscht sich auch darüber, wenn man glaubt, daß in der Befürwortung einer weiteren Ausdehnung des Zünftlerwesens die Centrumspartei überall mit ihren Wählern sich in Uebereinstimmung befindet.

Der bereits kurz angekündigte Artikel der „Times" über die Stellung des **Fürsten Bismarck** lautet folgendermaßen:

Wien, 4. März. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist der Rücktritt des Fürsten Bismarck vom öffentlichen Leben jetzt eine ausgemachte Sache. Seit einiger Zeit hat der Kanzler bei vielen Gelegenheiten seinen Souverän daran erinnert, daß sein Alter ihm einen Anspruch auf einige Jahre des otium cum dignitate giebt, und Kaiser Wilhelm, so wird behauptet, hat schließlich den dringenden Vorstellungen seines berühmten Dieners nachgegeben. Fürst Bismarck ist indessen dazu vermocht worden, im Amte zu bleiben, bis die Frage der künftigen Organisation des Kanzleramts endgiltig gelöst ist. Die Schwierigkeiten, welche diese Lösung darbietet, sind zwiefacher Art. Erstens wird in Berlin zugestanden, daß es ganz unmöglich sei, den jetzigen Kanzler in allen seinen Functionen durch einen einzelnen Mann zu ersetzen, wie hervorragend dieser Mann auch sein möge. Als das Deutsche Reich entstand, wurde seine oberste Regierung in einem großen Umfang auf die persönlichen Eigenschaften seines Gründers basirt. Jetzt, wo die Nothwendigkeit entsteht, Deutschland ohne den Fürsten Bismarck zu regieren, muß die Regierung ein neues System zur Unterlage nehmen. Dieses System ist gegenwärtig Gegenstand eingehender Berathung am Berliner Hofe. Die Hindernisse, die sich der Reorganisation des Kanzleramtes entgegenstellen, sind um so größer — und dies ist die zweite Schwierigkeit — als wesentliche Reformen durchzuführen sind aus schuldiger Rücksicht auf die sogenannten Reservatrechte der verschiedenen deutschen Staaten, besonders Baierns, Sachsens und Würtembergs, welche drei Länder sehr eifersüchtig über ihre Unabhängigkeit wachen. Mit anderen Worten, die Beseitigung des jetzigen Kanzleramts und die Ersetzung desselben durch eine Anzahl unabhängiger Ministerien oder Aemter wird eine Veränderung der Grundlage der deutschen Reichsverfassung einschließen, eine Veränderung, die ohne schwere Mühen und längere Verhandlungen nicht bewerkstelligt werden kann. Fürst Bismarck hat versprochen, während dieser Krisis auf seinem Posten zu bleiben und seinem Souverän den letzten großen Dienst zu erweisen, indem er für die zukünftige Reichsregierung Fürsorge trifft in einer Weise, daß dadurch die Interessen Preußens und Deutschlands in gleicher Weise gewahrt werden.

Selbst wenn die Mittheilungen der „Times" richtig sein sollten — ein officiöses Dementi derselben ist bisher nicht erfolgt — so dürfte die Ordnung dieser Angelegenheit noch geraume Zeit in Anspruch nehmen; an einen unmittelbar bevorstehenden Rücktritt des Fürsten Bismarck ist mithin selbst nach den Mittheilungen der „Times" nicht zu denken.

Ledige Mädchen.

Erzählung von **H. Villinger.** [4]

„Wißt Ihr auch was — neidisch seid Ihr," rief die Amale, machte das Kreuzeszeichen und trat mit der Karlin in das Kirchlein; die andern Mädchen folgten. Alsdann erschienen die sechs Bürger des Ortes mit Weib und Kind. Der Herr Pfarrer las die Messe, und die Gemeinde hub an zu singen. Hinten neben dem langen Seil, an dem man die Glocke läutete, stand der Schneider, der die Meßnerdienste verrichtete, und seine Stimme übertönte an Kraft, Schärfe und Zitterigkeit alle andern Stimmen der Gläubigen. Gegen die Mitte der Messe trat der Mathis in die Kirche, und ohne daß sich irgend Jemand umgedreht hätte, wurden wie auf Verabredung sämmtliche Mädchenohren roth. Die Amale lächelte ein Heiligenbildchen in ihrem Gebetbuch an, dachte aber an Niemanden weniger, als an die gute Notburga, welche in ernsthafter Verklärung aus ihrem Heiligenschein schaute. Auch die Karlin war weit von der Andacht entfernt; der Vater hatte ihr die Nachricht von drunten mitgebracht, der Bäckerin sei eine Ehe zwischen ihr und dem Mathis sehr erwünscht. Der Mathis dürfe ihr kein Mädel ins Haus bringen, habe sie gesagt, das arm sei. Die Bäckerei werfe nicht genug ab für ihre drei Buben, wenn die ihr auch noch arme Schwiegertöchter ins Haus brächten

„Nun,' sagte der Bauer zur Karlin, „nimmst Du ihn, braucht er nur herein zu sitzen, hernach vergrößern wir den Milchhandel."

Darüber brütete die Karlin und hörte von der ganzen Predigt nichts; nach der Kirche machte sie sich schnell fort und verschwand im Waldweg. Mathis schaute ihr nach; er ging neben der Amale, hatte eine feuerrothe Nelke hinterm Ohr und sah außerordentlich eroberungslustig in die Welt. Nachdem er die Amale nach Haus begleitet, ging er ins Wirthshaus. Die Großmutter mit dem Enkel auf dem Arm bediente die Gäste.

„He, Großmutter," hub der Mathis an, „setzt Euch ein bißl zu mir her und gebt mir einen Rath."

„Wenn einer zum Beispiel zwei Mädel gern sieht, welches soll er heirathen?"

„Na die," meinte die Alte, „die auch gleich was mitbringt."

„Ja, das ist schon wahr," seufzte er, „aber die andere gefallt mir halt besser."

Sie lachte: „Was fragst lang, wenn Du's weißt."

Aber der Mathis ließ seinen Schoppen stehen, er war wirklich bekümmert, und indem er leise an seinen Knöpfen abzählte: Amale, Karlin — Amale, Karlin — ging er über die Gasse in den Wald.

Auf der Bank beim Bach saß die Karlin, den Kopf in die Hand gestützt und starrte ins Wasser. Er stand still, und es wurde ihm plötzlich ganz klar, daß er mit diesem Mädchen glücklich sein würde — außer ihrer Tüchtigkeit besaß sie Haus und Hof, und wenn er auch die Amale lieber anschaute, so neugierig auf das, was sie sagte, war er doch nie, wie bei der Karlin. Er trat schnell näher, hielt ihr die Augen zu und fragte mit verstellter Stimme: „Wer ist's?"

Sie wußte es, schwieg aber und er küßte sie auf den Scheitel.

Ein doppelter Schrei ertönte, der Bursche wandte sich um; er stand zwischen Amale und Karlin, die beide ganz blaß waren und ihn anblitzten mit weit aufgerissenen Augen.

„O Du Falsche," preßte die Amale endlich hervor, „gelt, sie ist Dir nachgeschlichen — gelt, Du bist unschuldig, Mathis — o Du kannst doch nicht auf dieser selben Bank, wo Du mir geschworen — red' — sprich," schrie sie und umklammerte des Burschen Hände, „bist Du — bist Du ein erbärmlicher Mensch, Mathis?"

Als erwarte sie ihr Todesurtheil, so schaute sie ihn an — und er schüttelte das Haupt. Er wußte selbst nicht, wie es zuging, aber es war geschehen, bevor er's bedacht.

„O, das hab' ich gewußt — ich hab's gewußt," schluchzte die Amale, indem sie sich wie erlöst an des Burschen Brust warf, „sie hat mir mein Einzigstes rauben wollen — schon auf der Wiese hat sie Dir aufgepaßt gestern und Dich angehalten — die Marei hat's gesehen und die Gundel. — Was stehst noch da, Du Falsche, geh' nur und nimm Dein Tuch gleich mit — sie riß es vom Hals — damit bezahlst mir den Mathis noch lang nicht —."

Die Karlin stand da mit geballten Händen; es lag ihr auf der Zunge: er — er ist schuldig — aber da traf ihr verzweiflungsvoller Blick das Paar, wie sie ihn umklammerte und er über ihr Haupt hin zur Erde blickte, schamroth, mit zusammengepreßten Lippen — „Erbärmlich bist und bleibst — so oder so —", murmelte sie, ballte das Tuch, das ihr die Amale über die Schulter geworfen hatte, zu einem Knäuel zusammen und schritt davon. — — — —

Kurze Zeit darauf wurden der Mathis und die Amale als Brautleute ausgerufen, und die Eva und der Frieder folgten so schnell als möglich ihrem Beispiel.

Die Karlin saß zu Haus und pflegte ihren Vater, den der Schlag getroffen; der Tod raffte ihn gerade am Hochzeitstage der Amale hinweg. Nach einem Jahr waren von den sieben Mädels des Ortes nur noch drei übrig. Die Marei hatte es schlecht zu Hause, seit ihr Bruder die Lene geheirathet; es kränkte sie, daß sie schaffen sollte, ohne etwas anderes dafür zu haben, als harte Worte. Sie klagte der Karlin ihre Noth und diese nahm die Kameradin in ihr Haus; die Gundel hatte schon vorher ein Unterkommen bei ihr gefunden. Die drei wirthschafteten nun miteinander; erst lachten die Leute über die Ledigen, nach und nach ließen sie's aber bleiben. Die Karlin hatte ihren Milchhandel vergrößert und fuhr selbst täglich mit ihrem Gespann Kühe hinab ins Dorf. Sie mußte da allerlei hören; wie die Bäckerin unzufrieden war mit der Schwiegertochter, die nichts that als sich putzen, und daß der Mathis mehr Geld ausgebe, als er verdiene. Sie kümmerte sich aber wenig um das Gerede; wenn sie an der Bäckerei vorbeifuhr, saß sie so stramm und finster da, daß weder der Mathis noch die Amale den Muth hatten, auch nur den Blick zu ihr zu erheben. Es war, als ob alles Gefühl in ihr erloschen wäre mit dem Erlebten. Sie hatte den Vater zur letzten Ruhe geleitet, ohne eine Thräne zu vergießen; sie schaffte, sie half, es kam ihr kein Mensch im ganzen Orte an Tüchtigkeit gleich, aber sie war kalt und stumm wie von Stein. Wohl fuhr die Marei zuweilen auf, wenn ihr die Anforderungen, die an sie gestellt wurden, zu groß dünkten, denn was es Unangenehmes zu thun gab im Ort, war's im Krankenzimmer oder auf dem Feld draußen, es brauchte nur zu heißen: „Wer kann helfen?" so erklärte die Karlin: „Wir Ledigen!" — Und sie sagte das mit dem Ausdruck so stolzer Festigkeit, daß der Marei gewöhnlich nichts anderes übrig blieb, als sich zu fügen. Sie und die Gundel sahen in ihren guten Stunden wohl ein, daß, obgleich sie nicht die Hälfte von dem leisteten, was die Karlin that, sie doch den ganzen Ruf ihrer Tüchtigkeit mitgenossen. Es kam daher, daß die Karlin nie eine Sache auf sich allein nahm, sondern mit dem Ausspruch: „Wir Ledigen" alle persönliche Anerkennung von sich wies. Allein sie arbeitete nicht allein um der Sache willen, sie bedurfte der Betäubung; manchmal regten sich Stimmen in ihrem Innern, auf die sie nicht hören wollte. Es gab Waldwege, die sie nicht mehr gehen konnte, weil jeder Baum, jeder Strauch ihr Vergangenes ins Gedächtniß rief; es gab Augenblicke, da erschien es ihr wie ein ferner Traum, daß sie sich einst stundenlang mit dem Vater herumgezankt, um für die Amale einen Putz heraus zu pressen. Was hatte sie ihr denn viel gearbeitet, es war nicht der Rede werth — aber sie war der Feiertag ihres Lebens gewesen. Und sie konnte der Versuchung nicht widerstehen und ging eines Tages am Häuschen von Amalens Mutter vorbei und schaute durch's Fenster in die Stube. An den Wänden über den Bildern hingen noch die Zweige herunter, aber sie waren dürr geworden und welk und machten den trübseligsten Eindruck. In tiefen Gedanken ging die Karlin dahin; die Kindheit stieg vor ihr auf, die Jugendzeit — es war ihr doch ganz anders zu Muthe gewesen, als sie das liebliche Gesicht der Kameradin noch zur Seite hatte — öd' und leer flossen ihr die Tage hin, seit ihr beim Aufstehen kein Mensch mehr einfiel, dem sie was Liebes thun mochte —.

„Das ist's — zum Freuen hab' ich sie halt gebraucht", schoß es ihr durch den Sinn, „jetzt bin ich alt und einsam —."

Aber es fiel ihr doch nicht ein, einen Blick nach dem Fenster des Bäckerhauses zu thun, als sie am anderen Morgen vorüberfuhr. Das hätte ja ausgesehen, als fühle sie sich schuldig; an den anderen war's, ihr Unrecht einzugestehen. Sie dachte nicht daran, daß es ihre finstere Miene war, die den anderen den Muth nahm, sie anzusprechen. Und das herrische barsche Wesen, das sie immer mehr herauskehrte, je übler ihr im Innersten zu Muthe war, hielt auch die Burschen fern, denen das Anwesen sammt seiner tüchtigen Besitzerin schon genehm gewesen wäre. Aber die Karlin war wie blind und taub für alle Blicke und Andeutungen, und wenn einmal einer deutlich wurde, so konnte sie Antworten geben von nicht eben zarter Natur. Bald ließ man sie darum in Ruhe; wenn sie auf dem Viehmarkt Kühe einhandelte, konnte man sich genugsam überzeugen, daß sie der männlichen Hilfe nicht brauchte, denn sie war schneidig für sechs Mannsleute. Oben im Ort wurde gar nichts mehr ohne die Karlin unternommen; jeder schuldete ihr Dank, und besonders nahm sie sich der Kranken an. Es war weit zum Herrn Doctor, und so entschloß man sich immer erst, ihn zu holen, wenn sonst nicht mehr zu helfen war; oder man ging zum Herrn Pfarrer. Jetzt half die Karlin mit einfachen Mitteln, die sie beim Doctor erfragt; erschien ihr die Krankheit gefährlich, spannte sie ihren Braunen an, fuhr ins Thal und holte den Arzt. Das war das wunderbarste und meist besprochene Ereigniß — die Ledigen hatten einen Gaul. Seit der Ort bestand, hatte noch kein Bauer ein Pferd besessen, und daß dies den Ledigen vorbehalten war, gab ihnen die höchste Ehre. (Schluß folgt.)

* **Berlin,** 6. März. [Tages-Chronik.] Stöckers „Volk" ist das einzige conservative Blatt, welches Jubelgesänge anstimmt. Freilich die Antisemiten haben, als Partei für sich betrachtet, Grund genug zum Jubel. Böckel ist wiedergewählt, Liebermann von Sonnenberg kommt endlich auch in das Parlament, und mit Hilfe der Nationalliberalen und Conservativen die Antisemiten Zimmermann und Werner, und endlich der letzte und größte, Stöcker ist wieder da. Wie 1884 und 1887 traten die Nationalliberalen für ihn ein.

Die Kreuzztg. liest den Nationalliberalen wegen ihrer unwürdigen Haltung nach den Wahlen den Text. Sie schreibt u. A.: „Sind denn die Nationalliberalen und die Mittelparteiler nur noch vorzeitigen Hochmuthes und unzeitigen Kleinmuthes fähig? Fehlt ihnen denn jede Spur selbstbewußter ruhiger Kraft? Fast scheint es so. Dieses schwächliche Hin- und Herschwanken zwischen „Trotzig- und Verzagtsein" mitzumachen, werden sich die Deutschconservativen sicherlich hüten. Sie haben es ja auch nicht nöthig."

* **Berlin,** 6. März. [Stadtverordneten-Versammlung.] Oberbürgermeister v. Forckenbeck erklärt in einem Schreiben an die Versammlung unter herzlichem Danke die Annahme seiner Wiederwahl, und es soll nunmehr sofort die Bestätigung nachgesucht werden. — Die Vorlage, betreffend die Entnahme des zum Bau einer Kirche für die von der St. Marcus-Gemeinde abzuzweigende Kirchengemeinde bewilligten städtischen Beitrages von 200 000 Mark aus den Ueberschüssen pro 1888/89, wird ohne Debatte angenommen. — Die Versammlung nimmt davon Kenntniß, daß von dem königlichen Commerzienrath Albert Arons der Stadtgemeinde Berlin ein Betrag von 20 000 M. überwiesen worden ist, mit der Bestimmung, daß die Zinsen hiervon zur kostenfreien Verpflegung bedürftiger Reconvalescenten in den städtischen Heimstätten für Genesende Verwendung finden sollen. — Aus Anlaß des in diesem Jahre hierselbst stattfindenden zehnten deutschen Bundesschießens hat das Berliner Dampfstraßenbahn-Consortium die Genehmigung zur Anlage einer mit mechanischem Betriebe einzurichtenden Straßenbahn von der Schönhauser Allee aus nach dem bei Pankow belegenen Festplatze nachgesucht. Die Versammlung genehmigt das Gesuch, die Bahn soll von der Einmündung der Fehrbellinerstraße in die Schönhauser Allee ab bis zur Weichbildgrenze gehen.

[Marine.] Die soeben erschienene, im Reichsamt des Innern herausgegebene „Amtliche Liste der Schiffe der deutschen Kriegs- und Handels-Marine mit ihren Unterscheidungs-Signalen für 1890" bildet einen Anhang zu dem amtlichen Werk, welches in erster Auflage unter dem Titel „Signalbuch für die Kauffahrteischiffe aller Nationen" 1870 und in zweiter Auflage unter dem Titel „Internationales Signalbuch" 1884 herausgegeben ist. Das Signalbuch gewährt den Schiffen die Möglichkeit, durch Signale sich zu erkennen zu geben und sonstige Mittheilungen unter einander sowie mit Signalstationen auch dann auszutauschen, wenn die signalisirenden Theile verschiedener Sprachen sich bedienen. Zu diesem Zweck enthält das Signalbuch eine große Anzahl sowohl vollständiger Sätze, als auch zur Verbindung mit einander geeigneter Satztheile, einzelner Wörter, Namen, Silben, Buchstaben und Zahlen, welche durch Gruppen von je 2, 3 oder 4 der 18 Signalbuchstaben B, C, D, F, G, H, J, K, L, M, N, P, Q, R, S, T, V und W bezeichnet sind. Solcher Gruppen, deren jede anders geordnete oder andere Buchstaben enthält als alle übrigen, giebt es 306 von je 2 Signalbuchstaben (BC, BD, BF, BG bis WV), 4896 von je 3 Signalbuchstaben (BCD, BCF, BCG, BCH &c. bis WVT) und 73 440 von je 4 Signalbuchstaben (BCDF, BCDG, BCDH, BCDJ &c. bis WVTS). Alle 306 Gruppen von 2 Signalbuchstaben, alle 4896 Gruppen von 3 Signalbuchstaben und von den Gruppen von 4 Signalbuchstaben die ersten 18 960 (BCDF bis GPWV) dienen zur Bezeichnung der in das Signalbuch aufgenommenen Sätze, Satztheile, Wörter u. s. w. Von den übrigen Gruppen von 4 Signalbuchstaben sind die 1440 Gruppen von GQBC bis GWVT zur Bezeichnung der Schiffe der Kriegs-Marinen und die letzten 53 040 Gruppen von HBCD bis WVTS zur Bezeichnung der Schiffe der Handels-Marinen in der Art bestimmt, daß jedem Kriegs- und beziehungsweise Kauffahrteischiffe eins dieser (1440 + 53 040 =) 54 480 Signale als Unterscheidungs-Signal zuzutheilen ist. Jedem Staat stehen alle Unterscheidungs-Signale behufs Vertheilung auf die Schiffe seiner Flagge zur Verfügung. Schiffe von verschiedenen Flaggen führen daher vielfach dasselbe Unterscheidungs-Signal, Schiffe unter derselben Flagge niemals. Die Vertheilung der Unterscheidungs-Signale auf die einzelnen Schiffe wird durch die zuständigen Behörden bewirkt. Jedem deutschen Kauffahrteischiffe wird gleich bei der Eintragung in das Schiffsregister ein solches Unterscheidungs-Signal zugetheilt und in seinem Schiffs-Certificate vermerkt. So lange das Schiff unter deutscher Flagge fährt, behält es dieses Unterscheidungs-Signal auch beim Wechsel seines Heimathhafens oder seiner Registerbehörde unverändert bei. Die nach der systematischen Reihenfolge der Unterscheidungs-Signale geordnete Liste ergiebt, welche Unterscheidungs-Signale den einzelnen Schiffen der deutschen Kriegs- und Handels-Marine beigelegt sind. Für die Schiffe anderer Staaten, welche das Signalbuch ebenfalls angenommen haben, sind ähnliche Listen vorhanden. Die Art und Weise, wie die Unterscheidungs-Signale zu signalisiren sind, ergiebt sich aus dem in dem Signalbuche enthaltenen Abschnitt über „Einrichtung und Gebrauch des Signalbuches". Will ein Schiff sich einem anderen Schiffe, einer Signalstation u. s. w. zu erkennen geben, so muß es außer seinem Unterscheidungs-Signal stets auch seine National-Flagge zeigen, da, wie erwähnt, Schiffe verschiedener Flaggen vielfach dasselbe Unterscheidungs-Signal führen. Ein Schiff, welches das Unterscheidungs-Signal eines anderen Schiffes wahrnimmt, kann dessen Namen, Heimathhafen, Ladungsfähigkeit und Dampfkraft aus der Liste sofort ersehen. Besitzt es die Liste nicht, so wird es sich behufs späterer Feststellung oder Weitermeldung die Nationalität und das Unterscheidungs-Signal zu merken haben. Jährlich erscheinen neue Ausgaben dieser Schiffsliste und im Laufe jedes Jahres drei Nachträge zu derselben.

FHC. [Die starke Zunahme der Getreideeinfuhr in Deutschland,] welche während des Jahres 1889 fast ununterbrochen stattgefunden, hat auch im Monat Januar d. J. fortgedauert. Nach dem neuesten Heft der deutschen Handelsstatistik sind nämlich eingeführt worden:

im Monat Januar	1890		1889	
Weizen	1 143 660	Doppelctr.	673 543	Doppelctr.
Roggen	1 021 958	„	882 007	„
Hafer	264 788	„	247 540	„
Gerste	1 144 095	„	871 991	„
Mais	419 637	„	213 242	„
Zus.:	3 994 138	Doppelctr.	2 888 323	Doppelctr.

Diese Einfuhr umfaßt, nach der Einrichtung unserer Handelsstatistik, in der Hauptsache wohl nicht Getreide, welches erst im Monat Januar d. J. nach Deutschland transportirt worden ist, sondern vielmehr solches Getreide, welches schon in früheren Monaten bezogen und auf zollfreies Lager genommen, nunmehr aber zur Verzollung gebracht ist. Wie beträchtlich die Steigerung der Einfuhr in Folge der ungünstigen 1889er Ernte ist, ergiebt sich besonders aus einer Vergleichung mit früheren Jahren; so betrug die Einfuhr der angeführten fünf wichtigsten Getreidearten im Januar 1888 nur 974 141 Doppelctr., im Januar 1887 1 530 237 Doppelctr.

[In Weißenfels] brannte am 4. d. M. die Kühn'sche Schuhfabrik ab. Nachdem sich die erste Aufregung über den Brand etwas gelegt hatte, wurde die furchtbare Entdeckung gemacht, daß die Schuhmacher Kramer'sche Familie, bestehend aus den Eltern, drei ehelichen, einem außerehelichen und einem Pflegekinde, den Tod in den Flammen gefunden hat. Kramer hat seinen Stubennachbar Caspar, der mit seiner Familie die Erkerstube neben ihm bewohnte, geweckt. Caspar hat Frau und Kind mittelst einer Leine sofort zum Fenster hinausgelassen und ist dann selbst mit seinem Sohne zum Dachfenster hinaus auf das Dach des Nachbarhauses geklettert, von wo aus er in Sicherheit gelangte. Von der Kramer'schen Familie aber wurde keine Spur mehr entdeckt, so daß man mit Bestimmtheit annehmen mußte, daß die ganze Familie dem Feuer zum Opfer gefallen sei. Diese Annahme sollte leider auch bald ihre traurige Bestätigung finden. Bis Dinstag Abend 6 Uhr sind bei den Aufräumungsarbeiten die Leichen der Kramer'schen Eheleute, sowie von vier Kindern in entsetzlichem Zustande aufgefunden worden. Offenbar ist der Familie durch die rasende Schnelligkeit, mit der sich das Feuer ausbreitete, die Möglichkeit genommen worden, durch das Haus hindurch den Ausgang zu erreichen. Leinen aber, um die Rettung durch das Fenster bewerkstelligen zu können, scheinen nicht vorhanden gewesen zu sein, so daß der Familie nur ein gemeinsamer Tod übrig geblieben ist. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist nach dem „Kr. Bl." noch nichts bekannt; doch scheinen manche Umstände für die Anlegung desselben zu sprechen. Hoffentlich wird die Untersuchung Aufklärung über diese erschütternde Katastrophe bringen, der sieben Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

* **Berlin,** 6. März. [Berliner Neuigkeiten.] Die Sammelforschung über das Wesen und den Verlauf der Influenza nimmt durch das tägliche Einlaufen der ausgefüllten Karten aus allen Gegenden Deutschlands und zum Theil auch aus dem Auslande einen regen Fortgang. Demnächst wird sich der Ausschuß über die Art der Bearbeitung des gewaltigen und einzig dastehenden Stoffes schlüssig machen.

In Berlin hat sich eine Vereinigung von schaffenden und ausübenden Musikern gebildet, welche es sich zum Zweck gesetzt hat, neue, ungedruckte und gedruckte Werke ihrer Mitglieder zur Aufführung zu bringen. Um die Mitgliedschaft dieser „Freien musikalischen Vereinigung" — so nennt sich der neue Verein — kann sich nicht nur jeder Musiker, sondern auch jeder Musikverleger wie überhaupt jeder Musikfreund bewerben. Zur Erreichung ihrer Zwecke veranstaltet die „Freie musikalische Vereinigung" allwöchentlich und zwar am Montag, in den Räumen der Filiale der Blüthner'schen Hof-Pianofortefabrik (Potsdamerstraße 32, I.) einen um 8½ Uhr beginnenden Uebungsabend, an welchem die zur Aufführung angemeldeten Werke vorgeführt werden, und zu welchem Gäste Zutritt haben. Alle auf die „Freie musikalische Vereinigung" bezüglichen Anfragen bittet man an den geschäftsführenden Ausschuß des Vereins unter der Adresse der oben genannten Blüthner'schen Filiale zu richten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. März.

Staatsminister a. D. Friedenthal †.

Der Telegraph meldet, wie aus unserem Mittagblatt ersichtlich war, den in Gießmannsdorf erfolgten Tod des früheren Ministers der Landwirthschaft, Domänen und Forsten, Staatsministers a. D. Rudolf Friedenthal, eines Sohnes unsrer Stadt und Provinz, mit welcher er durch Grundbesitz und durch hervorragende industrielle Unternehmungen eng verbunden war. Der dahingeschiedene Staatsmann war ein Breslauer Kind. Er war in der schlesischen Provinzialhauptstadt am 15. September 1827 geboren worden und hat demnach ein Alter von nicht ganz 63 Jahren erreicht. Die letzte Zeit seines Lebens war Minister Friedenthal leidend. Seine zahlreichen Freunde hofften, selbst als vor einigen Monaten sein Leiden einen bedenklichen Charakter annahm, doch immer noch auf Genesung; diese Hoffnungen sind nunmehr zu Nichte gemacht worden.

Nachdem Rudolf Friedenthal in Breslau, Heidelberg und Berlin das Studium der Rechte absolvirt und im Jahre 1849 sich mit der Dissertation „De rerum litigiosarum alienatione ex jure romano" den juristischen Doctorgrad erworben hatte, wurde er Auscultator und 1851 Referendar bei dem Kammergericht. Im Jahre 1854, als er eben zum Assessor ernannt war, nahm er seinen Abschied aus dem Justizdienst, um sich der Bewirthschaftung seines ausgedehnten Grundbesitzes zu widmen und sich an die Spitze der Verwaltung seiner industriellen Etablissements zu stellen. Im Jahre 1856 sehen wir ihn als Kreisdeputirten des Kreises Neisse im Dienst der öffentlichen Interessen thätig; ein Jahr später wurde er Landrath des Kreises Grottkau. Nach dem im Jahre 1864 erfolgten Tode seines Vaters zog sich Dr. Rudolf Friedenthal ganz aus dem Staatsdienst zurück. Er lebte nun ausschließlich der Verwaltung seiner Besitzungen, bis er im Jahre 1867 in den Norddeutschen Reichstag gewählt und auch im Deutschen Reichstage als Politiker eine bedeutende Rolle zu spielen berufen wurde. Seine politischen Ansichten fanden anfangs in dem Programm der Altliberalen Genüge, später begründete er die freiconservative Partei, als deren Führer er einen immer steigenden politischen Einfluß gewann. Im Jahre 1869 trat er als politischer Schriftsteller mit der Schrift: „Reichstag und Zollparlament, gesetzgeberische Resultate der Sessionen von 1867 und 1868" hervor. Ein Jahr später, in dem entscheidungsvollen Jahre 1870, gehörte er zu den nach Versailles zur Theilnahme an den Vorverhandlungen über eine deutsche Reichsverfassung berufenen Vertrauensmännern. Seit 1870 Mitglied, seit 1873 Vice-Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, wurde Friedenthal am 19. September 1874 der Nachfolger des Grafen Königsmark als Minister der Landwirthschaft. In dieser Stellung verblieb er drei Jahre; vom October 1877 bis 1878 stand er an der Spitze des Ministeriums des Innern an Stelle des beurlaubten Ministers Eulenburg. Seit dem 1. April trat zu dem landwirthschaftlichen Ministerium die Verwaltung der Domänen und Forsten hinzu. Wie in landwirthschaftlicher Hinsicht hätte Friedenthal auch auf diesem Gebiete gewichtige Verwaltungsreformen durchgeführt, wenn er nicht am 14ten Juli 1879 seine Entlassung gefordert hätte. Den Umschwung in der inneren Politik, welcher damals vom Fürsten Bismarck eingeleitet wurde, wollte Minister Friedenthal als Gegner der Zollpolitik nicht fördern helfen, namentlich schien ihm mit der Absicht der Einführung der Getreidezölle ein Weg betreten zu werden, dessen weiterer Verfolg verhängnißvoll werden müßte für die innere politische Gestaltung und den Ausbau der Volkswohlfahrt. Nach seinem Austritt aus dem Staatsdienst wurde Friedenthal zum Mitglied des Herrenhauses ernannt.

Von seiner politischen Thätigkeit legen die Kreisordnung und andre Verwaltungsreformen ein auch von seinen politischen Gegnern mit Dank anerkanntes Zeugniß ab. Als Privatmann erfreute sich der Dahingeschiedene der allgemeinsten Sympathien. Als Großgrundbesitzer und Großindustrieller hat er für die in seiner Verwaltung beschäftigten Beamten und Arbeiter in humaner Weise mustergiltige Einrichtungen zur Verbesserung ihrer Lage ins Leben gerufen, so daß das Andenken, das er sich als Staatsmann, wie als Staatsbürger gestiftet hat, in dauerndem Segen bleiben wird.

⊙ **Ordensverleihung.** Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat dem Major im Kürassier-Regiment Graf Geßler (Rheinischen) Nr. 8, commandirt als Adjutant beim General-Commando VI. Armee-Corps, Frhrn. v. Langermann und Erlencamp, das Ritterkreuz 1. Abtheilung des Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken verliehen.

* **Abiturientenprüfung.** Am 6. d. M. wurde unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Hoppe am Königl. Friedrichs-Gymnasium die Abiturientenprüfung abgehalten, zu welcher sich neun Schüler gemeldet hatten. Sämmtliche bestanden dieselbe; sechs wurden wegen des guten Ausfalls der schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt.

* **Aus dem Lobe-Theater.** Die Berliner Elektricitäts-Gesellschaft (früher Edison) hat mit den Vorarbeiten zur Einrichtung der elektrischen Beleuchtung des Lobe-Theaters begonnen und wird dieselbe eventuell noch in dieser Saison fertig stellen. Gleichzeitig werden neue Heizungs-Anlagen hergerichtet, so daß in Zukunft sämmtliche Räume (Corridore &c.) gleichmäßig behaglich erwärmt werden können

Kleine Chronik.

Ausgrabungen in Troja. Einem in der „Berl. Philol. Wochenschrift" theilweise veröffentlichten Briefe Schliemanns entnehmen wir die folgende Nachricht: „Von Beginn des März an habe ich mir vorgenommen, die Ausgrabungen in Troja mit Dörpfeld im Bunde auf wenigstens zwei Jahre mit aller Kraft wieder zu betreiben. Von jetzt ab werde ich mit zwei Eisenbahnen arbeiten, wodurch mir die Wegschaffung des Schuttes bedeutend erleichtert werden wird. Zunächst werde ich die Außenseiten der Mauer bloßlegen, ebenso wie die Wege, welche von den drei Thoren nach der Unterstadt führen; zu zweit aber werde ich die beiden in der Mitte der verbrannten Stadt stehen gebliebenen Erdhügel von der Oberfläche beginnend allmälig abtragen. Auch habe ich in Troja sehr viele Holzhäuser gebaut und mit wasserdichter Leinwand überzogen, weil ich im Frühjahr und Sommer viele Besucher meiner Ausgrabungen erwarte, darunter die ersten wissenschaftlichen Größen."

Vervielfältigung der Florentiner Pandektenhandschrift. Aus Rom wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Eine Arbeit, welche die wissenschaftlichen Kreise aller Länder zu großem Dank gegen das italienische Unterrichtsministerium verpflichten wird, läßt dieses gegenwärtig hier ausführen. Es ist nämlich der Auftrag an das militärisch-topographische Institut ergangen, die in der Florentiner Biblioteca Laurenziana befindliche, aus dem 6. oder 7. Jahrhundert stammende Handschrift der Pandekten auf heliotypischem Wege zu vervielfältigen, was bereits mit der in demselben Institut befindlichen Handschrift des Aeschylus geschehen ist. Die Arbeit ist sehr mühselig und wird sehr lange Zeit in Anspruch nehmen, da es sich um die Reproduction von 1900 großen Tafeln handelt. Die sehr bedeutenden Kosten des Werkes trägt nicht die italienische Regierung, sondern diejenigen Universitäten des Auslandes, welche auf ein Exemplar desselben subscribirt haben. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß fast alle Universitäten Europas und Amerikas mit Freuden auf die Anregung des italienischen Ministeriums eingegangen sind. Die Laurenziana enthält die werthvollsten Handschriften des Alterthums und Mittelalters; unter den ersteren sind die des Vergil, Cicero, Tacitus und Aeschylus besonders bemerkenswerth; unter denen des Mittelalters verdienen unter anderen die von Petrarcas Canzonen, von Briefen Dantes und vom Decamerone des Boccaccio Erwähnung.

Die Berliner Parochialkirche erfreut sich eines, von den Berlinern die „Singuhr" genannten Glockenspieles. Dasselbe wurde der Kirche bald nach ihrer Erbauung durch Friedrich I. von dessen Sohn und Nachfolger König Friedrich Wilhelm I. geschenkt, der es aus Holland hatte kommen lassen, wo fast jede Kirche ein solches Spiel hat. Die 37 Glocken lassen zu jeder vollen Stunde zwei Choralverse mit Vorspiel, zur halben Stunde aber einen einfachen Vers erklingen von Melodien, die jeden Monat wechseln. Gegenwärtig ertönen nun noch Weihnachtslieder und zwar aus folgendem Grunde: In der Weihnachtszeit wurde der Glöckner dieses Gotteshauses, Namens Jackomar, der aus einer holländischen Familie stammt, in welcher das Amt immer vom Vater auf den Sohn forterbte, von der Influenza befallen und starb, ehe er noch das Glockenspiel umstellen konnte. So spielt dieses heute noch Weihnachtslieder, da Niemand den Mechanismus zur Umstellung zu handhaben weiß, und so ist die Parochialgemeinde genöthigt, aus Holland einen Glöckner kommen zu lassen, um aus der eigenartigen Verlegenheit befreit zu werden.

Die brasilianische Hymne. Die Brasilianer richten sich mit großer Gründlichkeit auf die Republik ein. Sie beseitigen Alles, was mit dem früheren Regime in Zusammenhang steht oder daran erinnert und deshalb wünschen sie auch, die alte Volkshymne durch eine neue zu ersetzen. Es wurde eine Preisconcurrenz ausgeschrieben und die in Sao Paolo erscheinende „Freie Presse" berichtet über das Ergebniß derselben unterm 22. Januar aus Rio: „Am 20. d. M. Abends fand im Theatro Lyrico das Wettspiel der Hymnen statt. Es waren vier für den Specialconcurs zurückgesetzt; unter diesen galt es jetzt zu wählen. Das Volk drang mit Gewalt in die Thüren und füllte das Theater. Unter andächtiger Stille verging der erste Vortrag der vier Hymnen. Dann erfolgte allseitige lebhafte Erörterung innerhalb der einzelnen Gruppen, die sich bildeten. Es stellte sich bald eine öffentliche Meinung heraus zu Gunsten der Compositionen des Leopoldo Miguez. Als seine Hymne zum zweiten Male vorgetragen wurde, brach das Publikum in begeisterte Ovationen aus. Die Jury gab ihr Gutachten, und die Verfügung wurde unterzeichnet, welche die Composition des Leopoldo Miguez für „Die Hymne der Republik" erklärt. Dem Vernehmen nach wird der Componist eine Belohnung von 20 Cantos erhalten und mit dem Orden des Südlichen Kreuzes decorirt werden. Aber auch die drei Concurrenten werden nicht leer ausgehen. Die Herren Repomucena und Braga werden eine Pension für 4 Jahre erhalten, um nach Europa zu gehen und zu studiren, und Herr Ferraz wird mit dem Orden des Südlichen Kreuzes decorirt werden." — Soweit wäre nun alles ganz gut gewesen, aber das Volk von Rio hatte die Rechnung ohne die Damen gemacht. Das genannte Blatt berichtet über die unerwartete Lösung, welche die Hymnenfrage fand, einige Tage später: Das schöne Geschlecht hat die Entscheidung gegeben und mit dem ihm nun einmal eigenen Tact das Richtige getroffen. Eine Deputation von Damen begab sich zum Marschall Deodoro und bat um die Beibehaltung der bisherigen Hymne. Der Marschall besann sich denn auch gar nicht lange und gewährte die Bitte. Damit nicht zufrieden, ließ er sofort durch einige Militärmusikcorps die Nationalhymne spielen. Begeisterter Beifall, Vivas und Händeklatschen bezeugten die Zustimmung des Publikums. Nach weiteren Mittheilungen aus Rio hat die Entscheidung des Marschalls in den weitesten Kreisen der Bevölkerung Freude erregt. Am Abend wurde die Hymne im Theater Sant' Anna gespielt und mit brausendem Beifall aufgenommen. Die Hymne ist ja auch notorisch schön, und was in aller Welt hat die Musik mit der Regierungsform zu thun! Und die unglücklichen Componisten der Wettbewerbung? — Nun, die mögen es mit den Damen abmachen. Wie es heißt, sollen den beiden Töchtern des Francisco Manoel, des verstorbenen Componisten der Nationalhymne, Pensionen bewilligt werden.

Das Non plus ultra des Reporterthums. Aus Newyork, 24. Februar, wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Bis zu welcher eiffelthurmartigen Höhe die waghalsigen Unternehmungen des amerikanischen Reporterthums gelangt sind, zeigt das folgende, erst vor wenig Tagen von einem World-Berichterstatter gegebene Beispiel, welches in der That alles bisher in dieser Richtung Dagewesene übersteigt. Mr. Kirby hatte von seinem Redacteur den ehrenden Auftrag erhalten, sich eine Zeit lang an und auf den Dampffähren zwischen Newyork und Brooklyn aufzuhalten, um die Sicherheit der Passagiere im Falle eines Unglücks zu prüfen und seine Beobachtungen alsdann „zur Warnung des Publikums" in einer Serie von Artikeln niederzulegen. Es mag hier die Bemerkung eingeschaltet werden, daß es um die Sicherheit der Fahrgäste auf diesen Fährdampfern bekanntermaßen sehr schlecht steht; die Rettungsapparate sind nie zur Hand, sondern an schwer zugänglichen Stellen des Schiffes verstaut und die verantwortlichen Deckbeamten, die „guards", zeigten bei früheren Vorfällen stets die sträflichste Unwissenheit und Gleichgiltigkeit. Der Reporter glaubte die Schlagfertigkeit der Sicherheitsvorrichtungen, die Geistesgegenwart und Pflichttreue der Beamten nicht geeigneter auf die Probe stellen zu können, als durch einen künstlich herbeigeführten Unfall, nämlich indem er sich selbst ins Wasser stürzte. Die nahe Todesgefahr, deren er sich aussetzte — durch einen Schlaganfall in Folge der eisigen Kälte des Wassers, durch Zermalmtwerden zwischen den Rädern des Dampfers oder durch Ertrinken — scheint in den Berechnungen des kühnen Zeitungsmannes keine Rolle gespielt zu haben. Er miethete einen kleinen Schleppdampfer (der ihn im Falle der Noth auffischen sollte), bemannte denselben mit einigen ins Geheimniß gezogenen Collegen und begab sich selbst an Bord des Fährschiffes „Atlantic". Während der kleine Miethsdampfer sich dem Fährschiff näherte, bereitete der Reporter sich kaltblütig zum Sprunge vor. Er lehnte sich gegen den Rand der Deckbrüstung, ließ eine Zeitung über Bord flattern und verlor, bei dem Versuche, sie zu greifen, scheinbar das Gleichgewicht, so daß er in die Tiefe hinabstürzte. Drei Collegen des Reporters, welche sich auf dem Dampfer befanden, erhoben sofort den Schreckensruf: „Mann über Bord!" und zahlreiche andere Passagiere, die das Verschwinden des Reporters bemerkt hatten, stimmten ein. Eine ungeheure Verwirrung entstand, man schrie von allen Seiten nach Rettungsgürteln, nach Stricken und Rettungstonnen, aber keiner der kopflosen Beamten vermochte sich soweit aufzuraffen, die verlangten Gegenstände herbeizuschaffen; man machte nicht einmal dem Steuermann Meldung von dem Unfall, so daß das Fährschiff, ohne seine Geschwindigkeit zu vermindern, weiter dampfte. Im Nu war der mit der Fluth und dem Treibeis kämpfende Reporter außer Sehweite und sicherlich wäre es um ihn geschehen gewesen, hätte der kleine Rettungsdampfer ihn nicht den Fluthen entrissen. — Drastischer konnte die Unzulänglichkeit der Rettungsvorrichtung und die Pflichtvergessenheit der Beamten nicht dargethan werden. Uebrigens hat das kalte Bad dem Mr. Kirby nicht geschadet.

* **Die erste Aufführung des Schauspiels „Das Bild des Signorelli"** im Lobe-Theater findet definitiv am Dinstag, den 11., statt, Montag bleibt das Theater wegen der Vorbereitungen zu dieser Novität geschlossen.

* **Residenz-Theater.** Die sorgsam vorbereitete Gesangs-Posse „Berolina", deren erste Aufführung morgen, Sonnabend, stattfindet, ist sowohl mit neuen Decorationen als mit neuen Kostümen ausgestattet.

* **Elektrische Beleuchtung in Breslau.** Montag, 10. März, Nachmittags 4 Uhr, findet eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt, in welcher die Gutachten des Finanz- und des Bau-Ausschusses über die Errichtung einer Central-Anlage für elektrische Beleuchtung in Breslau zur Verhandlung kommen. Der Magistrats-Antrag ging dahin:

1) Daß in dem Hofe der Carmeliter-Kaserne eine Central-Anlage für elektrische Beleuchtung in Breslau im Umfange von 8000 Glühlampen errichtet;
2) die Ausführung der Anlage der Handelsgesellschaft Siemens und Halske in Berlin übertragen, der Betrieb dagegen s. Z. in eigene Rechnung der Stadt übernommen;
3) für die Anlage aus der Anleihe ein Credit bis zur Höhe einer Million Mark bewilligt;
4) für die Ueberwachung der Anlage eine Commission bestimmt wird, welche aus vier Mitgliedern des Magistrats und aus sechs von der Stadtverordnetenversammlung zu wählenden Mitgliedern zusammengesetzt ist;
5) daß die Commission sub 4 ermächtigt sein soll:
   a. mit Genehmigung des Magistrats die Lieferung der Materialien zum Bau nach ihrem Ermessen in öffentlicher oder in beschränkter Submission zu vergeben oder auch theilweise freihändig nach Bestellung zu beschaffen und die Arbeiten entweder in eigener Verwaltung ausführen zu lassen oder in Submission auch unter Umständen freihändig zu verdingen, einzelne Theile des Baues als einheitliches Werk durch Submission in Entreprise zu vergeben und die Zuschläge selbstständig zu ertheilen;
   b. die Rechnungen und Schlußabrechnungen über geleistete Arbeiten und geliefertes Material und Abschlagszahlungen unter der Unterschrift des Vorsitzenden und zweier Mitglieder der qu. Commission und unter Mitzeichnung des Kämmerers zur Zahlung anzuweisen.

Die Ausschüsse, welchen der Antrag zur Berathung überwiesen war, empfehlen:

1) Den Magistrats-Antrag ad 1 mit der Modification zu genehmigen, daß anstatt „8000 Glühlampen" zu setzen ist
   „10 000 Glühlampen, wovon 8000 gleichzeitig brennende".
2) Den Magistrats-Anträgen ad 2, 3, 4 und 5a und b zuzustimmen.
3) In Betreff des mit der Handelsgesellschaft Siemens und Halske zu schließenden Vertrages, denselben mit den von den Ausschüssen vorgeschlagenen Aenderungen zu genehmigen,
4) den Magistrat zu ersuchen, der Stadtverordneten-Versammlung von dem Stande der Arbeiten während der Bauzeit allmonatlich unter Mittheilung der Protokolle der mit der Ueberwachung der Anlage betrauten Commission Kenntniß zu geben.

In einem an den Magistrat gerichteten Schreiben vom 28. Februar theilt die Firma Siemens und Halske mit, daß sie nach Rücksprache mit der Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und mit der Firma A. Borsig in der Lage sei, die sämmtlichen in ihrem Kostenanschlage vom 30. November v. J. enthaltenen Preise bis zum 15. März cr. aufrecht erhalten zu können. Ebenso könne sie die aus demselben Schreiben sich ergebende Lieferzeit einhalten, so daß also der Termin der Fertigstellung sich um die Zeit von etwa 6 Wochen (vom Ende Januar bis Mitte März) verschieben würde.

=ββ= **Schiffsunfall.** Ein Schiff, Eigenthum des Schiffers Schulze von Berlin, welches im Unterwasser 2500 Ctr. Spiritus geladen hatte, ist in Folge eines Leckes, durch welches es Wasser schöpfte, sehr gefährdet gewesen. Vermittelst Pumpen gelang es, das Schiff noch rechtzeitig zu entleeren, so daß das Leck zunächst provisorisch gestopft werden konnte.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

r. **London,** 7. März. Ein Petersburger Telegramm meldet, der Zar habe von einer Frau, welche sich Tschebrikowa unterzeichnet, einen Drohbrief empfangen, des Inhalts, der Zar werde das Schicksal der Zaren Peters I., Pauls I. und Alexanders II. theilen, wenn er nicht seine reactionäre Politik ändere; jeder Minister erhielt gleichzeitig eine Abschrift des Briefes. In Folge dessen sind verdoppelte Vorsichtsmaßregeln zum Schutz des Zaren ergriffen worden.

ck. **Lodz,** 7. März. Die bedeutende Spinnerei von Voß und Rosenthal ist vollständig niedergebrannt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 7. März. Uebereinstimmende Budapester Meldungen stellen die Entscheidung der schwebenden Krise in nahe Aussicht; die Beseitigung des Grundes der Krise gilt als nicht unmöglich, doch ist die Gesammtdemission des Cabinets wahrscheinlicher.

Budapest, 7. März. Die Demission Tisza's ist angenommen worden; Szapary wird das Präsidium im neuen Cabinet übernehmen, in welches auch alle Mitglieder des bisherigen Cabinets Tisza, die vollkommen einig sind, wieder eintreten. Tisza bleibt Führer der liberalen Partei.

Budapest, 7. März. 2 Uhr Nachmittags. Gegenüber den bisherigen Meldungen wird bestimmt versichert, daß die Demission Tisza's nicht angenommen wird. Weitere Entschlüsse bleiben einer definitiven Entscheidung der Frage vorbehalten.

Rom, 6. März. Der Großherzog von Hessen ist mit seiner Tochter, der Prinzessin Heinrich von Preußen, hier eingetroffen.

Rom, 6. März. Der Commandeur des 1. Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13, Oberstlieutenant Frhr. v. Bissing, ist aus Frankfurt a. M. hier eingetroffen, um dem Könige als Chef des Regiments Photographien der Offiziere desselben zu überreichen. Frhr. v. Bissing hat Morgens seine Karte bei den Hof-Würdenträgern abgegeben und wird heute vom Könige empfangen werden.

Paris, 7. März. Die meisten Morgenblätter besprechen das gestrige Votum der Deputirtenkammer und bezeichnen dasselbe als einen Beweis der patriotischen Uebereinstimmung der Parteien in Fragen der auswärtigen Politik. Die „Débats" sagen, der gestrige Tag war durch gehobene Stimmung ausgezeichnet; fortan bilde für die Boulangisten ein Krieg die einzige Hoffnung. Die „République Française" meint, die gestrige Sitzung habe eine Stunde lang den traurigen Streit der Parteien vergessen lassen. Der cynischen Ausbeutung des Patriotismus durch die Boulangisten habe sich die einmüthige Beachtung der höheren Interessen des Landes und seiner Ehre und Würde entgegengestellt. Der „Figaro" ist erfreut, daß die Rechte ihre patriotische Pflicht ihren theoretischen Sympathien vorgezogen habe. Auch radicale Organe nennen den gestrigen Tag einen Ehrentag für die Regierung und die Republik.

Paris, 7. März. Privatnachrichten zufolge sind die in Waida überfallenen Europäer Agenten Marseiller Handelshäuser. — Der hier tagende Colonialcongreß fordert die Annectirung Dahomes. — Das Urtheil gegen Hubert Castex ist bestätigt worden.

Madrid, 7. März. Die Börsenbehörden zeigen an, daß gefälschte Obligationen der Auswärtigen Schuld Serie C. entdeckt worden sind. Die gefälschten Obligationen sind durch das Fehlen eines Theiles der Wassermarke, dickeres Papier und kleine Verschiedenheiten in der Schrift zu erkennen.

Petersburg, 7. März. Das „Journal de St. Pétersbourg" dementirt neuerdings die Nachricht des „Standard" über einen russischen General, welcher nach Bulgarien gehen sollte, um dort den Oberbefehl zu übernehmen. Ferner dementirt das genannte Blatt die Meldung von einer ernstlichen Meinungsverschiedenheit zwischen Wyschnegradskij und Werchowskij, betreffend die Emission der Loose der Landmannsbank. Werchowskij ist schon seit zwei Jahren nicht mehr Director der Creditcanzlei. Auch die politischen Conjecturen seien falsch, die an eine bevorstehende Reise des Fürsten von Montenegro nach Petersburg geknüpft wurden; die Reise ist überhaupt garnicht in Frage gekommen.

Athen, 6. März. Die außerordentliche Session der Deputirtenkammer wurde heute durch Verlesung eines königlichen Erlasses eröffnet.

Handels-Zeitung.

Zuckermarkt. Hamburg, 7. März, 10 Uhr 47 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 12,30, Mai 12,50, August 12,80, October-December 12,50. Tendenz: Ruhig.

Zuckerbörse. Magdeburg, 7. März. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	6. März.	7. März.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16.65—16,80	16,60—16.75
Rendement Basis 88 pCt.	15,80—16,05	15,80—16.00
Nachproducte Basis 75 pCt.	12.30—13,50	12.00—13.40
Brod-Raffinade I.	28,00	28.00—28,25
Brod-Raffinade II.	—.—	—.—
Gem. Raffinade II.	26,50—27,00	26.50—27.00
Gem. Melis I.	25.75	25,75

Tendenz: Rohzucker schwächer, Raffinirte stetig.
Termine: per März 12,27½, per April 12,35, schwach.

Kaffeemarkt. Hamburg, 7. März, 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 87, Mai 87½, Septbr. 86¼, Decbr. 83¼. Tendenz: Ruhig. Zufuhren von Rio 10 000 Sack, Santos 5000 Sack. Newyork eröffnete mit 10—20 Points Hausse.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 5. März 1890. Der Auftrieb betrug: 1) 657 Stück Rindvieh, darunter 376 Ochsen, 281 Kühe, und 26 Stück Rindvieh, darunter 9 Ochsen, 17 Kühe, Bestand = 683 Stück Rindvieh, darunter 385 Ochsen, 298 Kühe. Der Markt jn Rindern verlief heut sehr gedrückt, weil Käufer in Folge der gedrückten Fleischpreise sich im Kauf zurückhaltend verhielten. Unverkauft blieben 6 Ochsen und 7 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima Waare 48—54 M., II. Qualität 44 bis 48M., geringere 38—42 Mark. 2) 591 Stück Schweine und 78 Stück Bestand. In Schweinen langsames flaues Geschäft, weil infolge der hohen Preise sich der Bedarf zu sehr reducirt. Unverkauft blieben 30 Stück. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 56—62 M., mittlere Waare 52—56 Mark. 3) 625 Stück Schafvieh. In Schafvieh ruhiges, langsames Geschäft, es verblieb Ueberstand. Gezahlt wurde für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 48—52 M., geringste Qualität 36—40 M. 4) 452 Stück Kälber erzielten Mittelpreise. Export: Oberschlesien: 28 Ochsen, 140 Kühe, 2 Kälber, Berlin: 13 Ochsen, Frankfurt a. M.: 50 Ochsen, Hamburg: 39 Ochsen, Bischofshain: 37 Ochsen.

☒ **Sagan,** 6. März. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 19,12 Mark, mittel — Mark, leicht — Mark, Roggen schwer 17,86 Mark, mittel — M., leicht — M., Gerste schwer 16,67 M., mittel — Mark, leicht — M., Hafer schwer 17,20 M., mittel — Mark, leicht — Mark, Erbsen (ohne Notiz), Kartoffeln schwer 4,00 M., mittel — M., leicht 3,60 M., Heu schwer 6,75 M., mittel — M., leicht 6,00 M., das Schock (à 600 Kilogr.) Roggen-Langstroh schwer 34,80 M., mittel — M., leicht 33,00 M., das Klgr. Butter schwer 2,10 Mark, mittel — M., leicht 2,00 M., das Schock Eier schwer 3,00 M., mittel — M., leicht 2,80 Mark.

Ratibor, 6. März. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Wochenmarkt war sehr schwach besucht; Getreide wurde wenig zugeführt. Es wurde gezahlt: Weizen 17,80—18,70 M., Roggen 16.50 bis 17 M., Gerste 15,30—16,80 M., Hafer 15,60—16,40 Mark. Alles per 100 Klgr.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 26. Februar bis 5. März cr. Das Geschäft in Kartoffelfabrikaten war ruhig, wobei das Frostwetter und die dadurch gehinderte Schifffahrt mitwirkte. Prompte Angebote von Stärke und Mehl waren daher nur zu einem mässigen Theil unterzubringen, wodurch ein weiterer Preisdruck nicht ausbleiben konnte. Preise für Prima Stärke und Mehl stellen sich frb. Stettin von 15,50—16 M., und frb. Hamburg 15,80 bis 16,50 Mark. Hiesige Notirungen: Kartoffelstärke, feuchte rein gewaschene Februar 7,80 M., do. Ia. auf Horden prompt 15,80—16,25 Mark, Lieferung März, do. ohne Centrifuge prompt 15,25 Mark, IIa. prompt 13,50—14,50 M., Kartoffelmehl, hochfeines, prompt 17—17,50 Mark, do. Ia. 16—16,50 M., do. IIa. 14—14,50 Mark. Kartoffelsyrup, Ia. weiss, 18,50 Mark, do. zum Export eingedickt 19,25 Mark, do. Ia. gelb 17—17,50 M, Kartoffelzucker Ia. weiss 18,50 M., do. Ia. gelb 17 bis 18 Mark. Dextrin, Ia. gelb und weiss prompt 25—25,50 Mark. — Weizen- und Reisstärke hatten unverändert ruhigen Handel. Wir notiren: Weizenstärke, Ia. grossstückige Hallesche und Pasewalker 43—44 Mark, do. kleinstückige 38 bis 41 Mark, do. Schabestärke 33 bis —36 Mark, Reisstückenstärke 44—45 Mark, Reisstrahlenstärke 46 bis 47 Mark. Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

* **Rohe Häute und Felle.** In gesalzenen deutschen Rindhäuten dürfte der Absatz eben so gross gewesen sein, wie in voriger Woche die Stimmung bleibt jedoch eine ruhige und zeigen sich Eigner ent-

4 **Breslau.** 7. März. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und war für Montanwerthe sofort gute Kauflust vorhanden. Im Verlaufe des nicht bedeutenden Verkehrs verstärkte sich die zuversichtliche Haltung noch weiter, so dass schliesslich, als die Berliner Börse sich ebenfalls der günstigeren Tendenz anschloss, eine energische Aufwärtsbewegung zum Durchbruch kam. Die steigende Richtung erfasste indessen zunächst nur das Bergwerksgebiet, während österreichische Werthe, wohl aus Besorgniss vor dem Rücktritte Tisza's, sich nicht nennenswerth zu erholen vermochten. — Türkische Anleihe, Rubelnoten und heimische Banken etwas besser, aber sehr still.

Per ult. März (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 172—¼—172—172½ bez., Ungar. Goldrente 87¾—⅞—¾ bez., Ungar. Papierrente 84⅜ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 148¾—150¼ bis 149¼—151½ bez., Donnersmarckhütte 85¼—86½—85½—86¾ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 107—108½—107¾—108½ bez., Russ. 1880er Anleihe 94½ Gd., Orient-Anleihe II 69 bez., Russ. Valuta 221—221½ bez., Türken 17,90 bez., Egypter 95,10 bez., Italiener 92¾ bez., Türk. Loose 79 bez., Schles. Bankverein 126¼ bez., Breslauer Discontobank 110½ bez., Bresl. Wechslerbank 108¼—¾ bez.

Auswärtige Anfangs-Course

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 7. März. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 172, 40. Laurahütte —, —. Commandit —, —. Fest.

Berlin, 7. März, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 171, 50. Staatsbahn 95, 80. Lombarden 56, 20. Italiener 92, 60. Laurahütte 149, 40. Russ. Noten 221. —. 4% Ungar. Goldrente 87. 90. Orient-Anleihe II 68. 60. Mainzer 122, —. Disconto-Commandit 233. 50. Türken 17, 80. Türk. Loose 77, 20. Ziemlich fest.

Wien, 7. März. 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, —. Marknoten 58. 30. 4% ungar. Goldrente 102. 50. Fest.

Wien, 7. März, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 50. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 223, 25. Lombarden 130, 75. Galizier 196, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 25. 4% Ungar. Goldrente 102, 40, do. Papierrente 98, 70. Elbthalbahn 217, —. — Günstig.

Frankfurt a. M., 7. März. Mittags. Credit-Actien 267, 12, Staatsbahn 191, —. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 87, 90. Egypter 95, 20. Fest.

Paris, 7. März. 3% Rente — —, Neueste Anleihe 1877 —, —. Foncier —, —. Staatsbahn —. —, Lombarden —. —. Egypter —, —. Italiener —, —. Escompte —. —.

London, 7. März. Consols 97, 56. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 94, 07. Milde.

Wien, 7. März. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Credit-Actien	312 —	314 50	Marknoten	58 40	58 25
St.-Eis.-A.-Cert.	222 25	224 15	4% ung. Goldrente	102 55	102 45
Lomb. Eisenb.	129 —	130 80	Silberrente	87 10	87 70
Galizier	193 50	196 —	London	119 45	119 20
Napoleonsd'or	9 45	9 44	Ungar. Papierrente	98 50	98 50

Glasgow, 7. März, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 50, 4. Fest.

Cours-Blatt.

Breslau. 7. März 1890

Berlin, 7. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	6.	7.
Galiz. Carl-Ludw. ult	84 —	84 70
Gotthardt-Bahn ult.	167 —	168 40
Lübeck-Büchen	174 90	175 —
Mainz-Ludwigshaf.	121 90	122 —
Mecklenburger	167 90	168 —
Mittelmeerbahn ult.	107 —	106 80
Warschau-Wien ult.	191 —	191 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 30	58 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	111 —	110 90
do. Wechslerbank	107 —	107 70
Deutsche Bank	168 75	169 70
Disc.-Command. ult.	234 50	235 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	171 90	173 —
Schles. Bankverein	125 70	126 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	137 60	137 60
Bismarckhütte	208 50	210 25
Bochum Gussstahl. ult.	188 50	192 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	165 —	165 60
do. Pferdebahn	142 50	142 —
do. verein. Oelfabr.	90 70	91 —
Donnersmarckh. ult.	84 —	86 50
Dortm. Union St.-Pr.	96 40	96 90
Erdmannsdrf. Spinn.	98 20	99 20
Fraust. Zuckerfabrik	158 60	157 —
Giesel Cement	132 —	132 25
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	164 70	165 70
Hofm. Waggonfabrik	— —	172 —
Kattowitz. Bergb.-A.	137 50	137 —
Kramsta Leinen-ind.	— —	— —
Laurahütte	149 10	151 —
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	149 50	155 50
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	106 —	108 —
do. Eisen-Ind.	194 70	195 —
do. Portl.-Cem.	131 90	133 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	113 —	113 20
Redenhütte St.-Pr.	120 —	120 25
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	— —	164 —
do. Dampf.-Comp.	119 50	129 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	185 20	185 —
do. St.-Pr.-A.	184 70	185 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	— —	— —

Inländische Fonds. Cours vom	6.	7.
D. Reichs-Anl. 4%	106 90	107 —
do. do. 3½%	102 30	102 50
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. 3½%	99 60	99 60
Preuss. 4% cons. Anl.	106 30	106 40
do. 3½% dto.	102 40	102 40
do. Pr.-Anl. de 55	— —	160 20
do 3½% St.-Schldsch	99 80	99 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 10	100 —
do. Rentenbriefe	104 —	103 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 20	— —
do. 4½% 1879	101 80	101 90
R.-O.-U.-Bahn 4%	101 80	101 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	95 20	95 —
Italienische Rente	92 90	92 50
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 70
Mexikaner	95 75	96 —
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 10
do. 4⅕% Papierr.	— —	77 40
do. 4⅕% Silberr.	74 70	75 10
do. 1860er Loose	120 —	120 20
Poln. 5% Pfandbr.	65 90	66 40
do. Liqu.-Pfandbr.	60 50	60 70
Rum. 5% Staats-Obl.	97 60	98 —
do. 6% do. do.	104 40	104 —
Russ. 1880er Anleihe	94 50	94 50
do. 1883er do.	112 70	112 90
do. 1889er do.	94 50	94 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 70	98 80
do. Orient-Anl. II.	68 60	68 80
Serb. amort. Rente	83 70	83 50
Türkische Anleihe	17 80	17 90
do. Loose	77 50	77 40
do. Tabaks-Actien	116 —	118 20
Ung. 4% Goldrente	87 90	87 70
do. Papierrente	84 40	84 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 10	171 25
Russ. Bankn. 100 SR.	221 10	221 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 70	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 44	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 95	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 10	171 25
do. 100 Fl. 2 M.	170 —	170 35
Warschau 100 SR 8 T.	220 70	221 —

Privat-Discont 3¾%.

Letzte Course.

Berlin. 7. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Wieder fest.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Berl. Handelsges. ult.	173 37	175 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	86 50	86 12
Disc.-Command. ult.	233 75	235 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	95 50	97 50
Oesterr. Credit ult.	171 75	173 —	Laurahütte ult.	148 25	152 —
Franzosen ult.	95 75	96 37	Warschau-Wien ult.	190 75	190 50
Galizier ult.	84 75	84 50	Italiener ult.	92 62	92 50
Harpener ult.	211 —	214 25	Lombarden ult.	55 87	56 37
Lübeck-Büchen ult.	175 —	175 37	Türkenloose ult.	78 —	79 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 —	122 12	Dresdener Bank. ult.	151 —	154 75
Marienb.-Mlawka ult.	57 —	57 —	Russ. Banknoten ult.	221 —	221 75
Dux-Bodenbach ult.	210 50	211 —	Ungar. Goldrente ult.	87 75	87 75
Gelsenkirchen ult.	172 75	176 75	Hibernia ult.	187 —	191 50

Producten-Börse.

Berlin, 7. März, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 195, 75, Juni-Juli 194, 50. Roggen April-Mai 170, 75. Juni-Juli 167. —. Rüböl März —, —, April-Mai 67, 60. Spiritus 70er April-Mai 33. 70, August-Septbr. 35, —. Petroleum loco 25. —. Hafer April-Mai 163. 25.

Berlin, 7. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	7.
Weizen p. 1000 Kg. Befestigt.		
April-Mai	196 25	196 75
Juni-Juli	195 —	195 —
Septbr.-October	182 75	183 50
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.		
April-Mai	171 50	171 75
Juni-Juli	168 —	168 —
Septbr.-October	157 25	157 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	163 75	163 75
Septbr.-October	145 50	145 25

Cours vom	6.	7.
Rüböl pr. 100 Kgr Flauer.		
März	69 50	69 —
April-Mai	68 30	67 70
Septbr.-October	59 —	58 30
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Besser.		
Loco 70er	34 20	34 20
April-Mai 70er	33 70	33 90
Juni-Juli 70er	34 30	34 50
August-Septb. 70er	35 10	35 30
Loco 50er	53 70	54 —

Stettin, 7. März. — Uhr — Min.

Cours vom	6.	7.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	190 —	189 50
Juni-Juli	194 —	191 50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
April-Mai	166 50	166 50
Juni-Juli	165 50	165 50
Petroleum loco	12 —	12 —

Cours vom	6.	7.
Rüböl pr. 100 Kgr. Niedriger.		
März	69 —	68 50
April-Mai	68 50	67 50
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	52 80	52 80
Loco 70er	33 30	33 30
April-Mai 70er	33 30	33 20
August-Sept. 70er	34 70	34 60

* **Zahlungseinstellungen.** Aus Moskau berichtet die „St. Pet. Z." von Verlegenheiten der Lapinski'schen Manufactur-Gesellschaft, welche indess durch Gewährung eines neunmonatlichen Moratoriums einstweilen beigelegt seien. Die Passiva sollen 4 Millionen Rubel betragen, wovon allein die dortige Firma Knoop 740 000 Rubel zu fordern hat. — In Newyork fallirten, der „Frkf. Ztg." zufolge, E. S. Kuh u. Tuska, Exporteure, und Adolph Rossmann, Importeur von Phantasieartikeln; in Baltimore Brown Bros. u. Co., Parfumeriefabrikanten, und Juhn und Adler, Kleiderfabrikanten; in Omaha G. H. Mack u. Co., Cigarrenhändler.

gegenkommend. Rosshäute sind nur in schwerer Scharfrichterwaare, die bis zu 13 M. per Stück bringt, zu begeben. In Kalbfellen hat sich die Situation nicht geändert; schwere wie Mastfelle fanden zu bisherigen Preisen Nehmer und auch in trockenen Fellen wurden mehrere Posten nach Frankfurt a. Main verkauft. Für Schaffelle bleibt die Stimmung eine ruhige und sind Umsätze nur gering, da gut trockene Waare in jetziger Jahreszeit nur selten vorkommt. In Lammfellen dürfte der Umsatz nicht ganz so gross, wie in letzter Woche gewesen sein, doch bleibt die Stimmung dafür trotz der hohen Preise animirt. In Buenos Ayres Schmaschen fanden einige Umsätze statt. Für die nächste Saison erwartet man eine geringere Production, da unter den Schafen eine grosse Sterblichkeit herrscht. Ziegenfelle blieben unverändert. Es notiren: Von Rindhäuten: schwere Ochsen 30—32 Pf., mittelschwere ca. 70 Pfd. schwer 24—25 Pf., leichte und Kuhhäute 22 bis 23 Pf., Bullen 20—22 Pf. per Pfd. grün. Von Kalbfellen: schwere 34—35 Pf., leichtere bis 33 Pf. per Pfd. grün. Hammelfelle je nach Wollgehalt 1,50—3 M., Wollfelle 4—5 M. per Stück. (Gerb.-Z.)

* **Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.** Am 1. d. M. hat eine Sitzung des Curatoriums stattgefunden, in welcher, nach der „Nat.-Ztg.", festgestellt wurde, dass auf nominal 1 773 600 M. Actien die 60-proc. Zuzahlung bis zum Ablauf der Frist (Ende Februar cr.) geleistet worden ist, so dass das Actiencapitel z. Z. aus dem genannten Betrage in Vorzugs-Actien und 626 400 M. in Stamm-Actien besteht. Zuzahlungen auf die letzteren betragen während des März 70 Procent, während des Monats April 80 pCt. und diejenigen Actien, auf welche bis Ende April die Zuzahlung nicht geleistet wird, werden alsdann auf den sechsten Theil des Nominalbetrages, d. i. von 1200 auf 200 M. herabgesetzt. Da der Cours der Vorzugsactien sich wahrscheinlich zwischen 70 und 80 pCt., jedenfalls unter 80 pCt. bewegen wird, so ist nicht anzunehmen, dass zu den erhöhten Sätzen noch fernere Zuzahlungen geleistet werden. Unter dieser Voraussetzung würde die Bank durch Absetzung von 5/6 des Nominalbetrages der Stammactien einen Buchgewinn von 524 000 M. erzielen, wodurch unter Hinzunahme der vorhandenen Reserven von 300 000 M. ein Abschreibungsfonds von circa 800 000 M. gewonnen würde. Die Buchwerthe der Immobilien könnten um diesen Betrag, d. i. um circa 20 Procent der Gesammtsumme derselben, herabgesetzt werden. Die zu Händen der Pfandhalter der Bank geleisteten baaren Zuzahlungen betragen einschliesslich der 6 Procent Zinsen seit 1. Januar cr. 1 072 008 M.; dies ist der gegenwärtige Betrag des Specialsicherungsfonds, welcher den Besitzern der convertirten Pfandbriefe als Extragarantie verpfändet ist. Von den Prämien-Pfandbriefen sind circa 7¼ Millionen zur Conversion gelangt, während circa 2½ Millionen noch ausstehen. Auf die convertirten Pfandbriefe berechnet sich die Extragarantie durch den genannten Fonds in dessen jetziger Höhe von 1 072 008 M. auf annähernd 15 pCt.

* **Bergwerksgesellschaft Hibernia in Herne.** In der jüngst abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths wurde auf den Bericht der Rechnungs-Revisoren die vorgelegte Bilanz pro 1889 genehmigt. Es wurde beschlossen, von dem, abzüglich aller laufenden und aussergewöhnlichen Betriebsausgaben, sowie der Anleihezinsen im Betrage von 324 000 M., verbleibenden Bruttogewinn von 2 156 329,36 M. den Betrag von 513 394,93 M. abzuschreiben, und nach statutenmässiger Dotirung des Reservefonds und Zuwendung von 4500 M. an die Arbeiterunterstützungskassen, die Vertheilung einer Dividende von 8½ Procent der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung vorzuschlagen. Letztere soll auf den 27. März nach Düsseldorf einberufen werden. Mit Rücksicht auf den fast den ganzen Monat Mai über dauernden Arbeiterausstand, fernerhin in Berücksichtigung dessen, dass die Steigerung der Kohlenpreise, welche sich nach dem Ausstande in ununterbrochener Folge und zum Theil sogar in unerwarteter Höhe vollzog, in wirksamer Weise erst dem Jahre 1890 zu gute kommen wird, darf das vorstehende Resultat ein befriedigendes genannt werden. Wenn sich für das Jahr 1890 aus dem zuletzt angeführten Grunde günstigere Aussichten eröffnen, so darf bei der Beurtheilung der zu erwartenden Rentabilität nicht übersehen werden, dass für die Verwirklichung derselben eine ungestörte Entwicklung des Betriebes die nothwendige Voraussetzung bildet. Der pro Januar d. J. erzielte Betriebsüberschuss beziffert sich auf 269 000 M.

Submissionen.

A—z. **Die Steinsetzer- und Erd-Arbeiten** für den Neubau eines Artillerie-Wagenhauses an der Posenerstrasse hatte der Regierungs-Baumeister Plotke, hier, ausgeschrieben. Die Steinsetzerarbeiten, incl. Material auf 13 998 M. veranschlagt, offerirten: E. Bellenbaum zu 16 012 M., Machutschek zu 14 800 M., Hartwig zu 13 700 M. und Simianowsky zu 13 176 resp. 15 012 M. Die Anlieferung und Einebnung von 1355 cbm Auffüllungsboden boten pro Cubikmeter an: Sempert für 1,35 M., Machutschek für 1,40 M., Bellenbaum für 1,50 M. Sämmtliche Submittenten sind aus Breslau.

Provinzial-Zeitung.

s. **Hirschberg,** 6. März. [Liberaler Wahlverein. — Wetter.] In der gestern Abend im Gasthofe „zum schwarzen Adler" abgehaltenen Generalversammlung des liberalen Wahlvereins für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau wurde ein Schreiben unseres Reichstags-Abgeordneten Dr. Th. Barth verlesen, in welchem er seinen Wählern für das ihm aufs Neue geschenkte Vertrauen und für ihre Ueberzeugungstreue seinen herzlichen Dank ausspricht. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Die bisherigen Vorstands-Mitglieder, nämlich die Herren Dr. Riemann (Vorsitzender), Kaufmann Fr. Semper (stellvertretender Vorsitzender), Rechtsanwalt Ledermann, Spediteur Herrmann und Rentner Schwahn, wurden per Acclamation einstimmig wiedergewählt. — Die Temperatur ist seit gestern eine mildere geworden.

* **Grünberg,** 6. März. [Eine interessante Himmelserscheinung] wurde, wie das „Grünberger Wochenblatt" schreibt, am Montag Abend in der elften Stunde hier beobachtet. Die äußerst helle Mondscheibe war von einem breiten Hof umgeben, während sich ein ebenso heller und breiter Hof, dessen Peripherie durch den Mond selbst ging und dessen Centrum in der Peripherie des ersten Mondhofes lag, in der Richtung nach Norden zeigte. Die außerordentlich schöne und seltene Naturerscheinung lockte Viele zu längerer Betrachtung des Sternenhimmels.

r. **Schweidnitz,** 6. März. [Ausstellung von Gas-, Koch- und Heiz-Apparaten. — Communales.] Die von hiesigem Gewerbeverein in Verbindung mit der Gasanstalt veranstaltete Ausstellung von Koch- und Heizgasapparaten wurde gestern Abend im Saale des Deutschen Hauses hierselbst eröffnet. Gasanstalts-Inspector Polenski hielt über Koch- und Heizgas unter Hinweis auf die ausgestellten Gegenstände einen erläuternden Vortrag. Ausgestellt und in Betrieb gesetzt waren Gaskochapparate verschiedener Systeme und Größen, Apparate zum Erhitzen von Plätteisen, ferner Kamine, Heizgasöfen, Aachener Badeöfen mit Wasserstrom-Heizapparat und anderes Sehenswerthes auf dem Gebiete der Gastechnik. Die Ausstellung, die heute Abend geschlossen wird, war zahlreich, auch von Damen, besucht. — In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde durch den Ersten Bürgermeister Thiele der auf die Dauer von 12 Jahren gewählte Stadtbaurath Schramm, bisher Stadt-Ingenieur in Plauen im Voigtlande, eingeführt, vereidet und ihm die Bestätigungs-Urkunde eingehändigt. Im weitern Verlauf der Versammlung erklärten sich die Anwesenden einstimmig damit einverstanden, daß dem Unterrichtsminister die Uebernahme des hiesigen Gymnasiums auf den Staat, unter den vom Magistrat vorgeschlagenen Bedingungen, angeboten werde.

† **Lublinitz,** 6. März. [Der Neubau des amtsgerichtlichen Geschäfts- und Gefängnißgebäudes hierselbst] bezw. die Vorbereitungsarbeiten zu demselben werden nunmehr unverzüglich vor sich gehen und so beschleunigt werden, daß die Fertigstellung des Neubaues bis zum 1. April 1892 erfolgt. Zur Vorbereitung und demnächstigen Uebernahme der speciellen Leitung desselben hat der Minister der öffentlichen Arbeiten den kgl. Regierungs-Baumeister Marcuse, seither zu Straßburg i. E., nach Kreuzburg OS. entsendet.

a. **Ratibor,** 6. März. [Ein raffinirter Hochstaplerstreich.] Ein größeres schlesisches Provinzialblatt enthielt vor einigen Wochen ein Inserat, in welchem für die Verwaltung eines Gutes unter sehr vortheilhaften Bedingungen ein junger Wirthschaftsbeamter gesucht wurde. Das verlockende Inserat veranlaßte einen jungen, im hiesigen Kreise angestellten Wirthschaftsinspector, sich für die ausgeschriebene Stelle zu melden. Er wurde darauf für einen bestimmten Tag nach Breslau in das Hotel „zur goldenen Gans" zur persönlichen Vorstellung und Besprechung beschieden. Der Wirthschaftsinspector folgte der Einladung und fand in dem ihm bezeichneten Zimmer des Hotels einen gewandten Cavalier, der ihn sehr freundlich empfing, sich ihm als Ingenieur X aus Striegau vorstellte und angab, seine Frau sei durch Erbschaft Besitzerin eines größeren, in Schmalkalden belegenen Gutes geworden, für dessen Verwaltung er im Auftrage seiner Frau eine geeignete Persönlichkeit anstellen solle. Man einigte sich bei einem splendiden Frühstück sehr leicht über die gegenseitigen Bedingungen und ließ bei einem Notar einen Contract ausfertigen, wonach der junge Wirthschaftsinspector zunächst für 5 Jahre die selbstständige Leitung des in Frage stehenden Gutes übernehmen sollte. Daß der Ingenieur den Antritt der Stellung von der Erlegung einer Caution in Höhe von 3000 Mark abhängig machte, fand der Wirthschaftsinspector für selbstverständlich. Der junge Mann kehrte nach seinem Wohnort zurück, kündigte seine bisherige Stellung, beschaffte sich von seinen Verwandten die erforderliche Caution, sandte den Betrag an die ihm von dem Ingenieur bezeichnete Adresse und reiste ab, um sein neues Amt anzutreten. Am Ziele seiner Reise angelangt, fragte er indessen vergeblich nach dem Gute der Ingenieurfrau X und merkte jetzt erst, daß er einem gefährlichen Hochstapler in die Hände gefallen war. In Striegau erfuhr der geprellte Wirthschaftsinspector, daß sich dort eine Zeit lang ein Ingenieur X, in dessen Begleitung sich eine Dame befand, aufgehalten habe; man vermochte ihm indessen nicht anzugeben, wohin derselbe verzogen war, da er ohne Abmeldung die Stadt verlassen hatte. Dieser Tage erhielt der Wirthschaftsinspector eine Karte aus Klagenfurt, worin ihm derselbe Ingenieur X mittheilt, er möge um die hinterlegte Caution nicht besorgt sein, da er dieselbe auf Heller und Pfennig zurückerhalten würde, und möge die Freundlichkeit haben, ihm aus augenblicklicher Verlegenheit mit 1500 M. auszuhelfen. Die mit ihm an einem Tische sitzenden Offiziere — hieß es weiter in der Karte — seien bereit, für ihn Bürgschaft zu leisten. Der betrogene Wirthschaftsinspector hat den Fall bereits der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Freiin **Frieda von dem Busche-Kessell** mit Hrn. Premier-Lieutenant **Werner Graf von der Schulenburg,** Hannover.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Landrath **von Wegnern,** Oschersleben.

Gestorben: Hr. Rittmeister **Sigismund v. Winterfeld,** Berlin. Hr. Baurath **Theodor Pollack,** Sorau N.-L. Hr. Amtsrichter **Schreyer,** Lautenburg, Westpr. Verw. Frau Generalmajor **Natalie von Bernstorff,** Darmstadt. Hr. Pastor emer. **Heinrich Arnold,** gen. **Eggebert,** Weitenhagen.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Die Einnahme für den Monat Februar beträgt:

	nach vorläufiger Feststellung 1890	endgiltig 1889
1) aus dem Personen- und Gepäckverkehr	7 873 Mk.	7 338 M.
2) aus dem Güterverkehr	15 038 "	17 704 "
3) aus sonstigen Quellen	2 500 "	3 415 "
Zusammen	25 411 Mk.	28 457 Mk.

Für den Monat Februar 1890 gegen 1889 also weniger 3046 Mk. und von Anfang 1890 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres weniger 12901 Mk.

Oels, den 6. März 1890. [3065] **Direction.**

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Oblauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Scheibe, Kfm., Gera.
Glöckner, Hüttenb., Tschirndorf.
Fr. Coeler, n. Fam., Thorn.
Teitelbaum, Kfm., Warschau.
Popitz, Fabrikant, Leipzig.
Härtel, Director, München.
Weigelt, Kfm., Dresden.
Krause, Kfm., Posen.
Liebich, Kfm., Stettin.
Gager, Kfm., Hofheim.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Abel, Fabrikbes., n. Fam., Lodz.
Fr. Heusler, Lodz.
Fr. Huger, Lodz.
Jäger, Kfm., Mülhausen.
Hirschenknapp, Kfm., Crefeld.
Müller, Kfm., Plauen.
Müller, Kfm., Hamburg.
Bock, Kfm., Danzig.
Diehl, Kfm., Hanau.
Badt, Kfm., Berlin.
Bresser, Kfm., Gladbach.
Frankenburger, Kfm., Nürnberg.
Völker, Kfm., Nürnberg.

Hôtel du Nord. Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
Bleß, Kfm., Rotterdam.
Broders, Kfm., Hamburg.
Neufeld, Kfm., Posen.
Schultze, Kfm., Kyritz.
Freund, Kfm., Beuthen OS.
Weichelt, Kfm., Moskau.
Cassirer, Kfm., Berlin.
Dr. Freund, Assessor, Berlin.
Engel, Bürgermstr., n. Gem., Friedland.
Mantle, Ing., Magdeburg.
Schmidt, Rent., Berlin.
Hetschingk, Fbkbes., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Kupfer, Dom.-Pächt., n. Fr., Smoczew.
Fr. Kfm. Hofmann, Glogau.
Hofmann, Kfm., Glogau.
Jokisch, Kfm., Moskau.
Trainer, Kfm., Meerholz.
Waldhausen, Kfm., Breslau.
Speier, Kfm., Immelborn.
Block, Kfm., Görlitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 7. März 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,00 B	102à1,95 bzG
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,25 B	107,25 B
do. do.	3½	102,40 bz	102,40 B
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,25 G	106,45 bzB
do. do.	3½	102,25 ebzG	102,40 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. Schuldsch.	3½	100,00 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,15 G	100,20 B
do. Lit. A.	3½	100,15à10 bz	100,15 B
do. Rusticale	3½	100,15 bzB	100,15 B
do. Lit. C.	3½	100,15à10 bz	100,20 B
do. Lit. D.	3½	100,15à10 bz	100,20 B
do. altl.	4	101,25 bz	101,25 G
do. Lit. A.	4	101,25 G	101,25 G
do. neue	4	—	101,25 G
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,25 bz	101,25 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	102,00 bzB	102,00 bzB
do. do.	3½	99,85 bz	99,80 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,80 G	104,00 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	100,30 B	100,00 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	98,85 bzB	98,85 bz
do. Serie II.	3½	98,85 bzB	98,85 bz
do. do.	4	101,50 bz	101,50 bz
do. rz. à 110	4½	110,60 bzG	111,00 B
do. rz. à 100	5	103,50 B	103,50 B
do. Communal.	4	101,50 G	101,50 G
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	101,90 B	101,90 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,50 B	101,00 G
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	4	99,75 B	99,75 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,00 G	100,00 G
Närsch. Zweigb.	3½	—	99,75 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgest. Brsl. Schwd. Frb. Lit. H.	4	101,70 G	101,70 G
dto. dto. v. 76.	4	101,70 G	101,70 G
OS. Eis.-Pr. Lit. F	4	101,70 G	101,70 G

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgest. OS. Eisb.-Pr. L. II	4	101,70 G	101,70 G
dto. dto. v. 79.	4½	101,75 G	102,10 B
R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	101,70 G	101,70 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1888. 1889.

	1888	1889	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	2¼	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	—	123,00 G	122,00 G
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	---	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	95,00 G	95,00 G
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	--	—
Italien. Rente	5	92,50 G	92,75 G
do. Eisenb.-Obl.	3	58,00 bzB	57,85 bz
Krak.-Oberschl.	4	99,50 G	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,50 B	96,25 B
Oest. Gold-Rente	4	94,25 B	94,25 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	74,90à60 bz	75à5,05 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	74,90 bzG
do. Loose 1860	5	121,50 B	121,00 B
Poln. Pfandbr.	5	66,00 B	66,40 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	61,00 B	61,00 B
Rum. am. Rente	4	85,60 B	85,60 B kl. 86,00 bz
do. do. do.	5	97,80 B	97,85 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	104,35à40 bz	104,50 bz
Russ. 1880er Anl.	4	94,25 G	94,50 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	68,75 G	69,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,85 B	18,00 ebzB
do. 400 Fr.-Loose	fr	79,00 B	79,00 bzB
Ung. Gold-Rente	4	87,50 G	88,00 bzB
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	100,40 bz	100,50 G
do. Pap.-Rente	5	84,00 bzG	84,50 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	7	109,35à110 bz	110,50 bzG
do. Wechslerb.	6	—	108,25à8,00 bz G	108,25à75 bzB
D. Reichsb.*)	5 2/5	7	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	10⅝	—	—
Schles. Bankver.	7	—	126à5,50 bz	126,25à50 bz
do. Bodencred.	6	6	122,00 B	122,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	130,50 B	130,50 B
do. Strassenb.	7	6	142,00 G	144,00 B
do. Wagenb.-G.	9	12	167,00 B	167,00 G
Donnersmrckh.	3	—	84à3,50à4,00 bz	85,50 à 6,50à5,50 bzB
Erdmnsd. A.-G.	6	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	136,50à75 bz G	137,50 bzG
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	—	105,50à4,75à5,00 bzG	107,00 à 8,50à8,00 bzG
do. Eis.-Ind. A.-G	—	14	—	—
do. Portl.-Cem.	10	10	132,00 bzG	132,90 bzG
Oppeln. Cement	6	7	115,00 bz	114,50 G
Schles. C. Giesel	12	10	—	—
do. Dpf.-Co.	8½	7	—	—
do. Feuervers.	31⅔	—	p. St. —	p. St.
do. Gas-A.-G.	6⅓	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	—	118,50 G	118,50 G
do. Lebensvers.	4	—	p. St. —	p. St. —
do. Leinenind.	7⅔	—	—	—
do. Cem. Grosch.	18½	14½	—	—
do. Zinkh.-Act.	9	—	183,00 bzB	185,50 G
do. do. St.-Pr.	9	—	183,00 bzB	185,50 G
Siles. (V. ch. Fab)	7	—	137,00 bzG	138,50 B
Laurahütte	6½	—	145,25à4,75à5,75 bzG	148,25 à 150,40 bz
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	90,50 G	91,50 G

Wechsel-Course vom 7. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,00 B
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	4½	8 T.	20,44 bz
do. do.	4½	3 M.	20,265 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,95 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	221,25 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,65 G
do. do.	4	2 M.	169,60 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländisches Papiergeld.

	voriger Cours.	Heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	171,40 bz	171,00 bzG
Russ. Bankn. 100 SR	221,75 bz	221,90 bzB

Breslau, 7. März. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waar. höchst. M.	Pf.	gering. Waar. niedr. M.	Pf.
Weizen, weiss	19	10	18	90	18	50	18	10	17	50	17	—
Weizen, gelb	19	—	18	70	18	40	18	—	17	40	16	90
Roggen	17	50	17	30	17	10	16	80	16	60	16	40
Gerste	18	—	17	30	15	80	15	30	14	30	12	80
Hafer	16	60	16	40	16	20	16	—	15	80	15	40
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	28	60	26	60	25	10
Winterrübsen	28	20	26	60	25	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	75	20	50	18	25
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 7. März. [Breslauer Landmarkt.] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,00—30,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,00 bis 27,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. b) ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25—26,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M. b. ausländisches Fabrikat 10,40—10,80 M.

Breslau, 7. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 176,00 Br., April-Mai 176,00 bez., Mai-Juni 178,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per März 165,00 Br., April-Mai 162,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 73,00 Br., Sept.-Octbr. 64,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 50er 51,60 Gd., 70er 32,10 Gd., April-Mai 70er 32,40 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 8. März:

Roggen 176,00, Hafer 165,00, Rüböl 73,00 Mark.

Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 7. März: 50er 51,60, 70er 32,10 Mk.

Verantwortlich: Für d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.